



Studebaker Sedan

Ein Automobil das Ihnen das ganze Jahr hindurch gute Dienste leisten wird.

Glass-Evans Auto Co.

Wholesale und Retail Accessories
Phone: 700 Grand Island

Eine Stellung für Sie befindet sich entlang der C. B. & D. Schlägt das Eisen, wo es heiß ist.

Heimstätte, Geurkundete Ländereien, Industrielle-Gelegenheiten

erwarten Euch an Punkten unsere Linie entlang in Whoming, westlichen Nebraska, nordöstlichen Colorado, südlichen Whoming.

Die 320 Aker-Heimstätte, die künstlich bewässerte Regierungsbarn, der große Getreidegürtel, die Milcherei-Centren entlang unserer Linien westlich sind mir sehr bekannt. Ich kann Sie mit Gelegenheiten in Verbindung bringen mit irgendwelchen von diesen Ländereien. Schreibt noch heute um mein „Big Horn Basin“, „Shoshone Projekt“, „Freies Regierungs-Land“, „North Platte Thal“, „Südwestliches Nebraska“ sowie „Colorado“ Pamphlet, die auf Ersuchen frei verhandelt werden.

Burlington Route
S. B. HOWARD, Einwanderungs-Agent
Burlington-Bahnhof-Gebäude
1004 Barnum Straße, Omaha Neb.

GEDDES & CO.

Leichenbestorger und Einbalsamierer : :

J. A. Livingston, Licenfirter Einbalsamierer

Tag- oder Nacht- Aufrufe prompt beantwortet

315-317 W. 3. Str. Phone Nth 590-1

Grand Island-Model Laundry Company für Qualität

Wir garantieren, daß Ihr zufrieden sein werdet. Beachtet unseren Wachstum! TELEPHON: No. 9. 220-222 östliche 3. Straße Grand Island

Bezahlt Eure Zeitung jetzt!

Bayard H. Paine
Advokat und Notar
Grand Island, Nebraska
Advokatsamt unterhalb. Besorgt Testamenten und Nachlässe. Kollektionen.

M. T. BERNARD
Chirurg
Phone 243 Wohnung: PALMER HOTEL

H. C. Wengert, M. D.
Auge, Ohr, Nase, Hals
Augenläser angepasst
Telephon: 167. Ueber Pizers-Baden

FRED W. ASHTON
Advokat
Heary-Gebäude. Grand Island.

Der Siegesflug ins neue Jahr!

Ein Kriegerlebnis von Fritz Camphausen.

Die Franzosen, die seit Weihnachten den bewaldeten Höhenzug nordöstlich von — befehligten und hartnäckig verteidigten, hatten um ihre Neujahrsgrüße in Form von stundenlangem Stahlgel aus ihren schwersten Feldhaubitzen gefandt. „Wenn das so weiter geht, müssen wir zurück.“ tütschte der verwundete Oberleutnant, der unsere Stellung befehligte, „auf jeden Fall aber muß etwas Durchgreifendes geschehen!“

Wenige Augenblicke darauf erschien der Fliegerleutnant Herbert L. . . bei dem Kommandierenden und meldete, daß seine „Taube“ wieder flugfertig sei.

„Der Apparat, mit dem Sie gestern Nachmittag abgestürzt sind?“ fragte der Offizier im Ton größten Ersäunens.

„Ja, das nenn' ich arbeiten! Wie haben Sie denn das zu Wege gebracht? Außerdem hatten Sie sich doch, wenn ich nicht irre, beim Absturz nicht unerblich verlehrt, wie?“

„Nicht so gefährlich, Herr Oberleutnant, und für die Arbeit haben wir die Nacht zu Hilfe genommen.“

„Famos! Und auch die Nerven sind wieder in Ordnung, daß ich Ihnen jetzt gleich eine schwierige Aufgabe anvertrauen kann? Eine sehr schwierige sogar, denn es geht wieder mal auf Leben und Tod.“

„Das wäre mein höchster Stolz, wenn . . .“

„Weiß ich, mein lieber L. . . Sie sind ja nicht zu halten, wenn blutige Vorbeeren zu pflichten sind,“ unterbrach der Oberleutnant den Flieger und schüttelte ihm träftig die Hand. Dann teilte er ihm in kurzen Worten mit, welche Mission er auszuführen habe, um bei einem, für denselben Abend geplanten Angriff auf die feindliche Artilleriestellung mitzuwirken. — Stunden waren seitdem vergangen. Nachdem die Franzosen für eine Zeit

gelände ihn sehr bald auch den schärfsten Späherbliden entzog. Jetzt galt es, die genaue Stellung der feindlichen Batterien den Unseren durch Rauchs Bomben zu markieren.

Langsam ging der Apparat nach unten; hundert Meter, noch zweihundert, noch fünfzig . . . die Spirale bekam einen größeren Durchmesser. Mit schärfer Anspannung beobachteten die beiden Insassen des Flugzeuges, die unter ihnen liegenden, von unaufhörlich ziehenden Wolkengebilden erfüllten Luftschichten.

„Meiner Berechnung nach müssen wir dem Höhenzug schon vertuselt nahe sein,“ bemerkte der Begleiter und bog sich zur Seite, um besser sehen zu können. Im selben Augenblick ertönten von unten zwei kurz hintereinander folgende dumpfe Knalle, die den Fliegern nur zu gut bekannt waren, die Musik der Flugzeug-Abwehrkanonen!

„Wir sind entdeckt, schnell, schnell die Rauchs Bomben!“ rief der Leutnant und drehte das Steuer, um dem Kameraden den Abwurf der Geschosse zu erleichtern. Das erste fauste hinunter, während rechts und links die Schrapnellkugeln wie wühlende Wespen den Apparat umschwirrten; das zweite, dritte, folgten.

„Wird Ihnen nicht viel nügen, die Schieheret,“ wollte der Begleiter gerade zum Leutnant sagen, als er einen Knall im rechten Oberarm spürte. Das rote Blut lief alsbald den Kermel herunter.

„Nicht schlimm,“ meinte der Verwundete, als der Kamerad fragte, warum er den Kopf ausziehe. „Jetzt werf' ich die Dinger einfach mit der Linken, geworfen werden sie ja doch,“ scherzte er, während er sich schnell den Notverband anlegte. Das war im Handumdrehen geschehen, wenn auch das verletzte Glied ziemlich schmerzte. „So, und jetzt nochmals nach links hinüber, damit wir die äußerste Batterie auch noch bedienen!“

Gelegentlich folgte der Apparat dem kundigen Steuermann. Doch in das Ansetzen und Brummen der Mörser und Gewehre da unten mischte sich mit einem Male ein anderer Ton. „Hörst du den Propeller?“ warpte sich der Leutnant an den Kameraden.

„Genüß, es sind ihrer sogar zwei, mit denen nehmen wirs auf. Also los!“

Wie von magischen Kräften in den unendlichen Raum vorwärts gerissen, fauste der Apparat mit der äußersten Geschwindigkeit gerade aus. Es dauerte nicht lange, und die Gegner waren erspäht. Zuerst kam ein Doppeldecker in Sicht, ein schweres, gepanzertes Ding, das sehr sicher fuhr, aber nur schwerfällig zu lenken war.

Zum Glück für unsere Fahrer flog die „Taube“ in diesem Augenblick erheblich höher als das feindliche Flugzeug. „Denen werfe ich eine Verwundungsgrenate auf die dicken Flügel,“ scherzte der Begleiter, der trotz der Schmerzen in dem verwundeten Arm seinen unermüdeten Humor nicht verloren hatte.

Aber der Gegner hatte sich vorgefunden. Bereits in dreihundert Meter Entfernung begannen die Insassen des Doppeldeckers, ein wohlgezieltes Feuer aus ihren Karabinern herüberzuschleusen. Glücklich Weise trafen die ersten Schüsse nicht, aber die Lage wurde doch kritisch, weil der zweite feindliche Flieger jetzt in Schweite auftauchte.

„Los! Wir kommen ihn an!“ schrie sein Begleiter und sahte mit der Linken die bereitgehaltene Handgranate. Wie zwei wilde, riesige Vögel schossen die Flugzeuge jetzt aufeinander zu. Durch ein geschicktes Manöver gelang es dem Leutnant, seinen Apparat noch etwas höher zu lenken, so daß er von oben her den Stoß gegen den Feind führen konnte.

Sekunden der furchterlichsten Spannung folgten. Von unten kamen immer zahlreicher die Schrapnellgarben der Abwehrkanonen, von der Seite piffen die Kugeln des angegriffenen Gegners, gleichzeitig näherte sich der zweite feindliche Flieger in rasender Fahrt, um dem Doppeldecker zu Hilfe zu eilen. Gleichwohl! Wie eine bronzenen Statue sah der Leutnant, ohne mit der Wimper zu zucken, am Steuer. Er wußte, daß von seiner Kaltblütigkeit das Leben des Kameraden wie auch sein eigenes abhing.

Eine unerwartete Drehung, und der Doppeldecker änderte plötzlich die Fahrtrichtung. Zu spät! Die Taube schoß im selben Augenblick dicht neben ihm vorbei, und die von Bord geschleuderte Granate trachte direkt auf den Motor. Es gab eine Explosion, als ob das Firmament in Flammen fände; dann flogen Trümmer nach allen Sei-

Profit zum Neuen Jahr!



Die hiesige Brauerei hat dieses Jahr ein extra feines, vorzügliches, wohlschmeckendes **Feiertags-Bräu.** Höchstwahrscheinlich das letzte Feiertagsbräu für lange Zeit.



Ein perlender Trunk unseres diesjährigen **Spezial-Bräu Würzburger-Style** für die kommenden Feiertage empfiehlt Bestens die

GRAND ISLAND BREWING COMPANY
PHONE 1880

ten, und von dem Flugzeug war nichts mehr zu sehen.

„Hurrah! Den hätten wir!“ schrie der Leutnant jubelnd seinem Gefährten zu. Aber der antwortete nicht mehr. Ein Trümmerstück, das von dem Doppeldecker herübergefallen war, hatte ihn gegen die Schläfe getroffen; wie leblos lag er da, den blutenden Kopf an die Vorwand gelehnt.

„Der arme Junge! Aber retten werb' ich ihn um jeden Preis!“ murmelte der Leutnant zwischen den zusammengeklappten Fingern. Das Steuer herumreißen und den Kurs gegen die eigenen Stellungen hin einschlagen, war das Werk weniger Sekunden; dann fauste die „Taube“, die bei dem Luftstampe merkwürdigerweise nur geringe Beschädigungen erlitten hatte, in rasender Fahrt vorwärts.

Es war aber auch die höchste Zeit. Der zweite feindliche Flieger war nämlich mittlerweile in Schweite herangekommen und gewann von Augenblick zu Augenblick an Terrain. Bereits begannen die Insassen, die „Taube“ zu beschleßen, als plötzlich unerwartete Hilfe kam. Vom Erdboden her flogen mit einem Male wieder feurige Grüße, aber sie galten dem französischen Flugzeug, dessen Lenker, als er die Gefahr erkannte, schleunigst umwenden wollte. Es war schon zu spät. Von einem Schrapnell-Volltreffer erreicht, der den Propeller glatt warf, ortelte der hilflose Vogel schwerfällig und sich mehrmals überschlagend, zu Boden.

Gerade, als die deutschen Schützen hinasprangen, um den in Trümmern liegenden Apparat und seine schwerverwundeten Insassen zu bergen, landete Leutnant L. . . unweit der Stelle, vom donnernden Hurrah unserer Truppen begrüßt. Der Begleiter wurde sofort verpflegt und erholte sich binnen kurzem — dann konnten die Tapferen die Glückwünsche des Kommandierenden entgegennehmen, der sie mit berechtigtem Stolz als erste „Siegesflieger des neuen Kriegsjahres“ pries.

Das Beschenken und Glückwünschen am Neujahrsfeste ist eine uralte Sitte, die sich schon bei den Persern und Ägyptern vor mehreren tausend Jahren nachweisen läßt.

Merkwürdiger Erlaß.
In der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts existierte in England ein Ebt, worin den Gekerkelten von Norfolk und Suffolk befohlen wurde, zur Weihnachtszeit London zu verlassen und ihre Haus- und Gutsleute zu bewirtschaften.

Ueber zwei Millionen Mann hat Aufstand seit dem 1. Juni verloren. Das russische Menschenreservoir mag noch so groß sein, aber auch ein Brunnen schöpft sich schließlich leer.

Sarah Bernhard, die Göttliche, die nun zu einem allerletzten Male nach Amerika gekommen ist, soll einer Preshmiedung zufolge im Sterben liegen. Die einstige Sarah Bernhard, die unvergleichliche Künstlerin, ist längst tot, und heute ringt bloß ein reklamefüchtiges Weib um das entliehene Leben.

HOAGLAND für KOHLEN

Bringt Eure Bestellungen jetzt herein
PHONE 206
Richard Goehring, jr., Manager

forni's Alpenkräuter

ist ein Heilmittel, welches die Probe eines über hundert Jahre langen Gebrauchs bestanden hat. Er reinigt das Blut, stärkt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.
Aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, enthält er nur Bestandteile, welche Gutes thun. Er hat als Medizin nicht seines Gleichen in Fällen von La Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden.
Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird den Kunden direkt durch Vermittelung von Special-Agenten geliefert. Wenn sich kein Agent in Ihrer Nachbarschaft befindet, dann schreiben Sie an die alleinigen Fabrikanten und Eigentümer:
Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 12-25 W. 3. Str. Chicago

— Dr. Fahrney's Medizin in Mend's Laden zum Verkauf, 122 bis 124 westl. 4. Straße. Louise Spangenberg, Agent.

G. J. BAUMANN Geschäftsführer
M. F. O'MALLEY Licenfirter Einbalsamierer

BAUMANN & O'MALLEY

Leichenbestatter
Telephon: 1234 218 Ost 3. Str.
Nacht-Aufrufe: Black 517-1237.

L. NEUMAYER

Der Grocer
Bezahlt die höchsten Marktpreise für frische Butter und Eier.
Besitzt einen vollständigen Vorrath von feinen und Stapel-Groceries zu niedrigsten Preisen.
Tel. 627. 311 westl. 3. Straße.

Advertising in the Anzeiger-Herald pays. Try it.